Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten. Einzelnummer 40 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. — Bezugspreis: Vierteljährlich M. 10.—, Postscheckkonto München 11 346. — Geschäftsstelle: Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647 Geschäftszeit 8—4 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Sprechstunde der Verlagsleitung 9—11 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto M. 1.50 mit entsprechenden Nachlässen. Reklamezeile M. 5.—, Finanzanzeigen netto M. 1.50, Familienanzeigen M. 1.50, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 90 Pf. — Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20 647. Telegrammadresse: Beobachter, München. Sprechstunde des Hauptschriftleiters 11—1 Uhr, der verantwortl. Schriftleitung 4—5 Uhr nachmittags.

Deutschwirtschaftszeitung / Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nummer 10 — München, den 3. Hornung (Februar) 1921 — 35. Jahrgang

Diktat der großkapitalistischen Gerichtsvollzieher

Paris, 30. Januar. Die Konferenz der Alliierten ist gestern kurz nach 6 Uhr geschlossen worden. Das Protokoll über die Wiedergutmachungsfrage ist um 8 Uhr unterzeichnet worden. **Das Ergebnis der Verhandlungen ist: Deutschland hat innerhalb 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark, das sind rund 3 000 000 000 000 Papiermark, zu bezahlen, weiterhin muß Deutschland für die Dauer von 42 Jahren 12 % vom Werte seiner Ausfuhr bezahlen. Außerdem wurde die Entwaffnung der Einwohnerwehren und Selbstschutzorganisationen bis zum 1. Juli gefordert. Zur Sicherung der Durchführung dieser Forderungen sind vorgesehen:**

1. **Aufhebung der Räumungsfrist für das Rheinland;**
2. **Besetzung neuen deutschen Gebietes;**
3. **Errichtung eines besonderen Zollregimes in den Rheinlanden und endlich auf Antrag von Lord Curzon**
4. **Einspruch gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.**

Wir fordern auf zur Beseitigung jeder Regierung und zum nationalen Generalstreik gegen jede Regierung, die nicht bedingungslos ablehnt.

Wir fordern auf zur einmütigen Unterstützung jeder Regierung, die ohne Vorbehalte das Diktat zurückweist.

Außenpolitische Rundschau

Aus der Pariser Verbrecherzentrale

In der Kohlenfrage vertritt laut Havas die französische Regierung folgende Forderung: Frankreich verlangt monatliche Lieferung von 2 200 000 Tonnen. Bezahlung, 5 Goldmark pro Tonne, die für die Ernährung der deutschen Bergarbeiter bestimmt war, soll aufgehoben werden, dagegen eine Prämie für besonders gut ausgesuchte Kohle bewilligt werden. Auch die Kohlenfrage wird laut „Temps" im Laufe des 29. geregelt werden, auch das österreichische Problem werde seine Lösung finden. Dagegen soll nach Pariser Meldung des „Lokal-Anzeigers" Nr. 49 bereits ein Bericht Loucheurs angenommen sein, der die Gründung eines Finanzsyndikates mit einem Kapital von 200 Millionen Francs für Österreich vorsieht.

(Der Arbeitssklave der Entente, der deutsche Bergarbeiter, hat bis jetzt für täglich 1—2 Stunden Mehrarbeit wöchentlich 1½ Pfund Fett erhalten.)

Das angelsächsische Albdrücken

R. **Karlsruhe**, 28. Jan. Der „Badischen Volkszeitung" entnehmen wir folgenden interessanten Sonderbericht:

Bei der Gratulation zum neuen Jahr gab Harding einigen befreundeten Senatoren folgende Erklärung ab:

Meine größte Aufgabe, die ich als Präsident in den Vereinigten Staaten zu erfüllen haben werde, erblicke ich darin, einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan zu verhindern. Ich bin davon überzeugt, daß dieser Krieg nicht nur der Union schwere Opfer kosten, sondern auch ganz Europa in einen neuen und noch schwereren Weltbrand stürzen würde. Ein Krieg mit Japan bedeutet das Chaos der Welt. Die ermüdeten Völker in Europa respektieren heute noch die Macht Amerikas. Sollten unserm Lande aber die Hände durch einen amerikanisch-japanischen Krieg gebunden sein, so würde der Haß jenseits des Ozeans aufs neue aufleben. Ich versichere Ihnen, meine Herren, binnen weniger Wochen stände Europa in Flammen. England würde seinen Einfluß verlieren, da es durch Vertrag gebunden und auch im eigenen Lebensinteresse auf unserer Seite stehen müßte. Das erste wäre, daß Irland und Indien sich frei und selbständig zu machen versuchten. Frankreich, der Erbfeind Deutschlands, würde sich auf die Mittelmächte stürzen, um die Erfüllung des Versailler Vertrages zu erzwingen; ja es würde nicht zurückschrecken, diesem unmenschlichen Friedensvertrage neue, unerfüllbare Punkte zuzusetzen, um so Deutschland völlig zu ruinieren. Was würde Deutschland tun? In seiner Not würde es sich dem Bolschewismus in die Arme werfen, um mit dessen Hilfe sein Dasein zu retten. Glauben Sie mir, meine Herren, das 60 Millionen starke deutsche Volk würde zusammen mit den russischen Bolschewisten eine neue Diktatur in Europa errichten, die für mehr als ein Jahrhundert eine Geißel für die ganze Welt sein würde. Das Wirtschaftsleben würde infolge des furchtbaren Welt-Chaos eine Katastrophe erleben, wie sie die Menschheit noch nicht erlebt hat. Mir scheint es, als wenn die Welt aus den Angeln gehoben werden sollte. Darum ist es unsere erste Pflicht, einen Krieg mit Japan zu vermeiden; denn seine Folgen sind unübersehbar.

Auf eine Frage eines Senators, ob die Kriegsmacht der Vereinigten Staaten, der Japans gewachsen wäre, antwortete Harding kurz: „Ich weiß es nicht, aber ich hoffe es!"

Nach dem englisch-amerikanischen Bündnis befragt, gab Harding zur Antwort: „Englands Macht ist durch innere Krisen schwer herabgesetzt. Wir bauchen England, und England braucht uns, um lebensfähig zu sein. Die Welt hängt heute an einem Faden, sorgen wir dafür, damit dieser Faden nicht zerreißt!" —

Der Bericht schildert die Lage wie sie sich in den Köpfen verantwortlicher, amerikanischer Staatsmänner spiegeln muß, mit anschaulicher Klarheit. Wenn er nicht wahr ist, dann ist er jedenfalls gut erfunden!

Die Schweiz und der Völkerbund

O. **Zürich**, 30. Jan. Unter ebenso lebhafter wie törichter Agitation des deutschen Gesandten Müller hat sich die Schweiz mit geringer Majorität seinerzeit für den Anschluß an den Völkerbund erklärt. Die dagegen stimmende starke Minderheit war damals der Ansicht, daß die Schweiz damit ihre Unabhängigkeit, ihre Neutralität aufgebe. Heute muß sich die Schweiz, wie die „Basler Nachrichten" melden, bereits den Durchzug von sog. Völkerbundstruppen gefallen lassen!

Die wirtschaftliche Not der Schweiz

G. **Zürich**, 29. Januar. Der unnatürlich hohe Stand der Schweizer Währung fängt an, für das Land gefährlich zu werden. Wie Bundespräsident Schultheß mitteilte, beträgt das Defizit der Handelsbilanz eine Milliarde, die Ausfuhr sinkt, die Einfuhr aus dem Auslande steigt täglich. Da bei dem Stande der Valuta kein Mensch mehr Schweizer Waren kaufen kann, liegt die gesamte Industrie darnieder. Die Automobilfabrik Pictet-Picquard in Genf und die weltbekannte Schokoladenfirma Caillier haben geschlossen, und im Jura ist die große Schweizer Uhrenindustrie fast völlig ausgeschaltet. Im Ständerat ist vorgeschlagen worden, zum Schutz der einheimischen Industrie die Einfuhr der fremden Waren einzuschränken.

— Nur die Zerreißung der Friedensverträge gleicht die schädlichen Unterschiede zwischen den Staaten wirtschaftlich aus. Solange ganze Länder Spielball von kleinen internationalen Spekulantengruppen sind, so lange ist eine gesunde Steigerung der Produktionskraft einerseits der Aufnahmefähigkeit anderseits undenkbar. Mit dem Friedensvertrag würden die geheimnisvollen internationalen Schiebergruppen gleichzeitig ausgeschaltet werden. Hier liegt die Schwierigkeit, hier hilft nur ein wahrhaft revolutionärer Akt!

Finnland

C. **Berlin**, 31. Jan. Da die finnische Regierung die russischen Delegierten, die zur Regelung von Detailfragen zum Vertrag von Dorpat nach Helsingfors reisten, unter Quarantäne stellen wollte, kehrten diese unter heftigen Protesten wieder nach Petersburg zurück. — Der Außenpolitiker der nationalliberal-konservativen „M.-A. A." hat noch am 22. Jan. in ihrem außenpolitischen Wochenleitartikel Finnland als Teil Rußlands erklärt! Die schroffe Absperrung der Sowjetjuden nach finnischem Muster ist das einzig richtige Verfahren!

Ein britischer Friedensengel

C. **Berlin**, 31. Jan. Das bekannte Blatt der englischen Liberalen, der „Manchester Guardian", brachte dieser Tage folgende vielverheißenden Ausführungen: „Die Geschäftsleute sind jetzt nicht geneigt, über Kriegsschiffe zu diskutieren... Sie würden vielleicht mehr Geduld gegen die zeigen, die den „nächsten Krieg" schon besprechen, wenn diese mehr Sinn für Realitäten gezeigt hätten. Wenn Seeherrschaft etwas bedeutet, so muß sie Schutz für den Handel der herrschenden Macht sichern. Die interessante Frage, die bisher nicht diskutiert wurde, ist: Wie kann man diesen Schutz unter den im nächsten Krieg herrschenden Bedingungen garantieren? Im letzten Krieg war unser Handel im Küstenverkehr durch Unterseeboote, im Fernverkehr durch Kreuzer gefährdet. Im nächsten Kriege wird die große Veränderung eintreten, daß die Kreuzer untertauchen werden können..."

Die Folgen von Versailles

A. B. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: „Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember bis 1. Januar um 43 000 auf rund 409 000 gestiegen, und zwar hat die Zahl der männlichen sich von 292 000 auf 333 000, die der weiblichen von 74 000 auf 96 000 erhöht. Der besonderen Steigerung der männlichen Erwerbslosen entspricht die starke Zunahme der Familienangehörigen von 381 000 auf 454 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die unterstützten Erwerbslosen mit ihren Angehörigen nur einen Bruchteil der wirklich Erwerbslosen bilden. Tatsächlich dürfte die Zahl der Erwerbslosen und ihrer mitbetroffenen Angehörigen das Doppelte der vorgenannten Ziffern überschreiten, wozu noch die sehr große Zahl der sogenannten „Kurzarbeiter" tritt." — Mit der Angabe dieser unserer Ansicht nach noch weit unter der Wirklichkeit gehaltenen Ziffern ist natürlich gar nichts gedient. Nur als blanke Unverschämtheit aber können wir es bezeichnen, wenn die Herren „Staatsmänner" angesichts solcher entsetzlicher Not nichts weiter zu sagen wissen als: „Nur die Wirtschaft kann uns retten, Arbeitsamkeit, Ordnung". So der Dr. Heim in Nr. 22 des „Bayer. Kurier"! So auch der Dr. Helfferich, der politische Paukenschläger der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationale Volkspartei), dieser merkwürdige Konjunkturpolitiker, der (nach der „M.-A. A.") in der von neugierigem Publikum dichtgefüllten Münchner Versammlung am 28. Januar äußerte: „**Nur durch Arbeit**, nicht durch Streik und Klassenkämpfe kommen wir weiter und vorwärts. Befolgt man es nicht, dann treibt man dem Bankerott zu. Heute ist ein schreiendes Mißverhältnis zwischen Arbeitsleistung und Arbeitslohn. Wie in der Wirtschaft, so steht es auch mit den Finanzen." (!) Den „Staatsmann" Dr. Heim und den „Staatsmann" Dr. Helfferich weisen wir in Kürze nur auf folgendes Tatsachenmaterial hin.

1. Im besetzten Gebiet sind stationiert

Franzosen	92 000
Amerikaner	15 000
Belgier	13 500
Engländer	14 000
	134 500

Nicht eingerechnet sind 13 000 Mann in Oberschlesien und mehrere tausend Köpfe der verschiedenen verschwenderisch bezahlten Kommissionen! Für diese Truppenstärken haben wir zu zahlen im Monat 1⅓ **Milliarden** Papiermark, im Jahr 2 **Milliarden** Goldmark (unser militaristisches Friedensheer kostete 1.30 Milliarden Goldmark! Im Frieden unterhielten **wir** im gleichen Gebiet 63 000 Mann!).

2. Das Abkommen von **Spa** (die **deutschen** Sachverständigen stimmten seinerzeit geschlossen **gegen**, die jüdischen Sachverständigen Rathenau, Melchior, Bonn — **für** dieses Diktat) zwang uns zu Monatslieferungen von 2 Millionen Tonnen Kohle. Künftig sollen wir 2,2 Millionen Tonnen und zweimal je 250 000 Tonnen Nachtragslieferung ausführen.

3. Unsere ganze Handelsflotte ist durch **Erzberger** ausgeliefert.

Alle Erwägungen, Vorschläge, Maßnahmen hängen in der Luft, solange der Versailler Friedensvertrag, dessen Krönung derzeit in Paris mit 42 **weiteren** Jahresleistungen von 3—7 **Milliarden Goldmark** und einer Steuer auf die deutsche Ausfuhr von 10—15% herbeigeführt werden soll, nicht für null und nichtig erklärt wird.

Ein anderes Rezept für die Wiedergenesung deutschen Wirtschaftslebens vermögen wir uns schlechterdings nicht vorstellen. Mit Versailles gehen wir rettungslos zugrunde. Ein Jahr Anschauungsunterricht müßte dem verstocktesten Demokraten oder U.S.P.-Mann, erst recht unseren „Staatsmännern" die Augen geöffnet haben. **Versailles ist die Lebensfrage.** Wer, wie die Reichsregierung (**Simons**) und die bayerische Regierung (**Kahr**) heute noch für schafsgeduldige „bestmögliche" Erfüllung ist, ist **Volksfeind**. „**Dieser Regierung keinen Groschen!**" Hinweg mit diesen Re-

gierungen, oder aber unverhohlene Weigerung jeglicher weiteren Vertragserfüllung! — Das müßte das A und O sein. Die glatte Unmöglichkeit der Vertragserfüllung ist in einjährigem sklavenhaften Bemühen nachgewiesen, nun aber Schluß: Nebenbei: Die Regierung Kahr bilde sich nur ja nicht ein, wie ihr der sattsam bekannte Herr Rechberg, der antirussische Rechenkünstler, in ähnlichem Zusammenhang einmal einzureden versuchte, daß das agrarische Bayern nicht auch auf Gedeih und Verderben mit dem Wirtschaftsganzen, also auch mit deutscher Industrie und deutschem Handel, nicht weniger auch mit dem jammerreichen Heer der Arbeitslosen verbunden sei. Das heutige wirtschaftliche Leben ist bis in die fernsten Dörfer und bis zu den kleinsten Einzelheiten so sehr auf die Errungenschaften der Technik eingestellt, daß eine Zurückbildung der Verhältnisse, die schon im agrarischen Rußland gerade auch für den Bauernstand katastrophal war, bei uns kaum denkbar wäre. Nochmals also: Schluß mit Versailles!

Freilich gibt es immer noch ängstliche Gemüter, die den sicheren Tod einer Operation auf Leben und Tod immer noch vorziehen.

Unsere Auffassung der Lage läßt uns die Operation nicht als gänzlich hoffnungslos erscheinen! An bewaffneten Widerstand ist vorerst freilich nicht zu denken. Immerhin würden die von Angstfiebern geschüttelten Franzosen mit nicht unerheblicher militärischer Wiedererstarkung Deutschlands ernstlich rechnen, da mit Loslösung vom Vertrag auch die militärischen Klauseln entfallen. Die gesamte Welt aber ist auf Wiederbelebung des Weltverkehrs seit Monaten eingestellt. Die Stimmung in den neutralen Ländern, deren Stärkung durch Beitritt mancher der bisher alliierten Staaten (Argentinien!) zweifellos verstärkt würde, dürfte sich angesichts der auch in „Neutralien" rein rechnerisch schon zugegebenen Unmöglichkeiten des Vertrages von Versailles zu unseren Gunsten aussprechen. Dazu tritt noch anderes: Alle Länder der Erde schweben derzeit in krisenähnlichen wirtschaftlichen Zuständen, deren Überwindung nach Erneuerung halben oder erst recht ganzen Kriegszustandes unmöglich werden dürfte. Der amtlichen englischen Statistik zufolge sind in Großbritannien, das zudem noch von den Zuckungen des irischen Aufstandes geschüttelt ist, schon am 31. Dezember 748000 Arbeitslose und 346000 Kurzarbeiter mit verringerten Löhnen (!) gemeldet. Die Statistik des belgischen Arbeitsministers kommt am 31. Dezember zu einer Gesamtzahl von 73000 Arbeitslosen, die Schweiz, Frankreich (dessen Wiederaufbau noch sehr im argen liegt) haben ähnliche Schwierigkeiten. Die Kriegsmüdigkeit ist nicht bloß bei uns, nach Berichten, die uns aus dem Innern Frankreichs zur Verfügung stehen, erst recht im Innern dieses Landes, das sich 1918 buchstäblich nur noch an den amerikanischen Krücken hat aufrechthalten können, eine ausgesprochene. Eine längerdauernde Erhöhung der französischen Truppenstärken am Rhein zum Einmarsch in Deutschland scheint uns nach den Ausführungen Caillaux' über die wirtschaftliche und finanzielle Lage seines Landes nicht recht wahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich.

Die in sachlicher Höflichkeit zu haltende Mitteilung unserer Regierung an die Alliierten, wir könnten die weitere Beachtung von Vorschriften, die uns ans Lebensmark greifen, nicht mehr verantworten, würde freilich wohl sicher die Besetzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zur Folge haben. Ob die Franzosen daran viel Freude haben würden, ob die Alliierten die Kraftzersplitterung einer Besetzung großer Teile Deutschlands riskieren wollen, erscheint uns zweifelhaft. Notwendig bleibt unsere Entschlossenheit, Oberschlesien keinesfalls von Polen uns entreißen zu lassen.

Unsicher und in furchtbares Dunkel gehüllt ist die Zukunft. Sicher ist nur, daß Versailles unseren Tod bedeutet. Zweifellos ist, daß es zwecklos wäre, an Wiederaufbau zu denken, ohne vorher mit Zerreißung des Friedensvertrages von Versailles die nötigste Voraussetzung geschaffen zu haben. Wird dieser Schritt aber gewagt, dann muß zwangsläufig die ganze Folge jener großen wirtschaftlichen und sozialen Reformen einsetzen, die wir nationalen Sozialisten, die wir im Gegensatz zu den „Staatsmännern" nicht nur negativ kritisieren, sondern auch positive Ziele weisen, stets und rücksichtslos fordern: Brechung der Zinsknechtschaft, zunächst mit gründlicher Sanierung des inneren Anleihenmarktes, Steigerung der nationalen Produktion nach vorgängiger Regelung des Verhältnisses von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sofortige Lösung der Judenfrage.

Deutsche Politik und Wirtschaft

Unser Wirtschaftselend

B. München, 27. Jan. Einen Blick in die Trostlosigkeit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse gibt eine Gegenüberstellung der Zahlungsbilanzen von 1913 und 1920. Zahlungsbilanz 1913: Ausgaben 12596 Millionen Mark, Einnahmen 12570 Millionen Mark, zu unseren Ungunsten 26 Millionen Mark; Zahlungsbilanz 1920: Ausgaben 12712 Millionen Mark, Einnahmen 9169 Millionen Mark, zu unseren Ungunsten 3543 Millionen Mark.

Dieser Fehlbetrag von über 3500 Millionen Goldmark stellt einen Friedenswert dar. Da die Weltmarktpreise um über das Zweieinhalbfache gestiegen sind und da unsere Mark nur den zwölften Teil des Friedenswertes hat, muß der oben errechnete Betrag mit 2,5 × 12 = 30 multipliziert werden. Es ergibt sich also als Endsumme ein Betrag von über 100 Milliarden Mark jährlich. Auch diese Summe ist noch zu niedrig, da bei der obigen Aufstellung die Verluste durch Krieg und Revolution nicht berücksichtigt worden sind. —

Das einzig mögliche entscheidende Heilmittel ist die Beseitigung der Friedensverträge; erst wenn Deutschland frei über seine Bodenschätze verfügt, Rohstoffe erhält, wirtschaftliche Ellenbogenfreiheit in der ganzen Welt, wirtschaftspolitische Gleichberechtigung allüberall zugebilligt bekommt — dann erst hat eine allerdings notwendige Steigerung der Arbeitsamkeit Sinn und Zweck. Nicht die Wirtschaft rettet uns — nur Politik und Wirtschaft!

Versailles und deutsche Rechtsansprüche

C. Berlin, 31. Jan. Der Artikel 233 des Friedensvertrages lautet: „Die Beschlüsse der Kommission über die Höhe der Schäden sollen spätestens am 1. Mai 1921 ausgesetzt und der deutschen Regierung als Gesamtbetrag ihrer Verpflichtungen mitgeteilt werden." Minister Simons hat nun vor 10 Tagen erklären lassen, die deutsche Regierung werde auf das ihr zustehende Recht, zum 1. Mai eine Gesamtschadenrechnung zu erfahren, verzichten, wenn gewisse Sicherungen gegeben würden. Es handle sich dabei um die Erhaltung Oberschlesiens, die Herausgabe des deutschen Eigentums im Ausland, die Höhe der Okkupationskosten, die Freiheit des deutschen Handels und die Rückgabe einer gewissen Schiffstonnage. Das war am 23. Januar. Schon am 26. Januar aber wurde wiederum berichtet, daß in Besprechungen des sogenannten Reichskanzlers, des sogen. Außenministers und des sog. Finanzministers schon nur mit einem „Entgegenkommen (!) der Alliierten in der Frage der deutschen Vorbedingungen" gerechnet werde. Wir werden die Vorbedingungen" scharf im Auge behalten müssen. Auf einen schmählichen Umfall unserer „Staatsmänner" sind wir gefaßt.

Der Völkerbund in Oberschlesien

C. Berlin, 31. Jan. Nach polizeilichen Feststellungen sind in dem unter dem Schutz von Völkerbundstruppen stehenden Oberschlesien im Jahr 1920 im ganzen 822 Morde begangen worden (gegen 19 im revolutionären Vorjahr 1919!).

Denunziationen

C. Berlin, 31. Jan. Der Verrat von deutschen Waffenlagern usw. an die Entente geht weiter; an dem schmutzigen Geschäft beteiligt sich, ganz wie wir früher schon betonten, nicht nur K.P.D., sondern auch U.S.P. Die „Freiheit" meldet z. B. in Nr. 12:

Im Hause des Führers der „Mittelstandspartei" Otto Katzenberger in Pforzheim wurde in voriger Woche von der Kriminalpolizei ein geheimes Waffenlager von 57 Handgranaten, 4000 Gewehren, und eine große Kiste mit über 50 Karabinern beschlagnahmt. 4000 Gewehre in einem Hause! In ganz Deutschland soviel, daß die Konterrevolution mehrere Armeekorps ausrüsten kann!

Aus Königsberg weiß sie zu berichten in Nr. 41:

In Königsberg in Ostpreußen wurde am letzten Freitag ein geheimes Geschützlager entdeckt, in dem zwölf moderne Geschütze versteckt waren. In später Abendstunde gab die Militärbehörde den Befehl, die Geschütze, die sie angeblich vernichten lassen wollte, wegzuschaffen.

Schuld an diesen unerfreulichen Erscheinungen ist letzten Endes meist, daß in den Kreisen der deutschen Männer, die sich der Schandbestimmung, Waffen abzuliefern, nicht fügen wollen, selber die Denunzianten stecken, oder daß sich diese Männer von Phantasten oder militaristischen Knaben an der Nase herumführen lassen.

Notiz für Herrn von Kahr

Leider verspätet geht uns von Aschaffenburg folgende Mitteilung zu:

Dimittiert wurden am 20. November 1920 vom hiesigen Gymnasium laut einstimmigem Lehrerkollegiumsbeschluß die Schüler Edelmann und Starbe, weil sie trotz wiederholter Verwarnung und unter Verhöhnung der Schuldisziplin die berüchtigten Hetzblätter des sog. „deutschvölkischen" Schutz- und Trutzbundes verbreiteten.

Wir werden dem Lehrerkollegium Aufklärungsmaterial zuschicken. Den Herrn Minister Matt möchten wir eindringlich fragen, seit wann die Verbreitung vaterländischer Schriften mit Sittlichkeitsvergehen und ähnlichen Reaten auf einer Stufe steht.

Deutscher Erfinderschutz

C. Berlin, 31. Jan. Der Geh. Rat Prof. Oswald Flamm soll ein neues Gleichgewichtsprinzip entdeckt haben, das den Bau von Unterseebooten mit starkem Panzerschutz ermöglicht. Die Erfindung soll in englischen Besitz übergegangen sein. Flamm soll Jude sein. Für einschlägige Mitteilungen aus unserem Leserkreis wären wir dankbar.

Oberschlesier,
hast du deine Pflicht getan und deinen Stimmantrag eingereicht?

Aus der Zeit

England und Persien

Berlin, 31. Januar. England scheint dem Ostjuden Trotzki Persien vollkommen abzutreten. Bereits im Juni des vergangenen Jahres rief ein persischer Prinz in aller Form die Intervention des Völkerbundes gegen den bolschewistischen Angriff an; der Völkerbundsrat mußte aber auf ein Eingreifen verzichten, weil ihm gegen Rußland keine wirksamen Pressionsmittel zu Gebote standen. Heute noch behaupten demokratische und sozialistische Politiker, der Bahnbau nach Bagdad sei eine deutsche Bedrohung Indiens und Persiens gewesen. Heute, nach „siegreichem" Kampf, läßt sich der Brite ganz Persien wegnehmen. Eine abgekartete Judenmache! So hat denn schon im November Lord Curzon im Oberhaus erklärt, daß auf die Dauer die britischen Truppen nicht in Persien belassen werden könnten, und daß sie wahrscheinlich in diesem Frühjahr zurückgezogen würden. Schon vor acht Tagen haben die britischen Staatsangehörigen in Persien die Weisung erhalten, Frauen und Kinder fortzuschicken, damit dann der Rest der Kolonie zu Beginn des Monats März das Land verlassen könne. Mit diesen Flüchtlingen dürften dann auch die letzten britischen Truppen abziehen und in deren Gefolge würde außerdem vielleicht der Schah von seinem Lande Abschied nehmen. —

Das Deutschtum in Polen

C. Berlin, 31. Jan. Die Unterdrückung der deutschen Presse wird mit Hochdruck betrieben. Mittel sind: fortwährende Schikanen, Verhaftung, Ausweisung der Schriftleiter, Sperrung der Nachrichtenbureaus und des Papierbezuges. Ausgenommen sind jüdisch-demokratische Blätter. In der letzten Zeit sind verschwunden: die „Bromberger Presse", der Graudenzer „Gesellige", die „Posener Neuesten Nachrichten", die „Thorner Zeitung".

Unterm Scheinwerfer

Leben und Treiben in der Schieberrepublik

In Schwerin wurden kürzlich 32 Personen verhaftet, die den lebhaften Wunsch hatten, Schieber-Millionäre zu werden. Wie fast immer, so beginnt auch diesmal die Geschichte bei einer behördlichen Wirtschaftsstelle. Das Haupt des Schweriner Schieberkonzerns war ein früherer Angestellter der Reichstreuhandgesellschaft namens Becker, der von einem anderen Angestellten der Reichstreuhandgesellschaft Handelsbescheinigungen bezog und in einem eigenen Handelshaus in Hamburg Kleidungsstücke verkaufte, die samt und sonders Reichsgut waren.

Verwandt hiermit ist der bekannte Fall bei der Wumba. Durch die Bestechlichkeit leitender Angestellten gelang es u. a. einem früheren Tischler Meng aus Essen, innerhalb von vier Jahren 45 Millionen zu „erwerben". — Wieviel Mengs, große und kleine, mögen wohl noch herumlaufen und im Aufstieg begriffen sein, solange die „Treuhänder" uns noch beglücken, deren treue Begleiterin — wie man fast täglich feststellen kann — die Korruption ist.

Nicht Übel

An den Pranger gestellt wird bei seinem eigenen Geschäftslokal der Althändler J. Katzenstein aus Kassel. Er hatte sich vor dem Wuchergericht wegen eines Kunden, von dem er für einen Mantel 250 M. verlangte, obwohl er selbst nur 40 Mk. dafür gab, zu verantworten. Mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten sah das Gericht von einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte den Angeklagten zu 3000 M. Geldstrafe. Außerdem soll das Urteil acht Tage lang an dem Geschäft des Angeklagten ausgehängt werden.

Gerichtssaal

Ballerstedt gegen Hitler

Hatten bisher die mehr oder weniger jüdisch verseuchten Blätter Münchens gar nie oder grundsätzlich nur mit ein paar spöttischen nichtssagenden Bemerkungen von der nationalsozialistischen Bewegung, die heute in München dominiert, Kenntnis genommen, so taten sie es mit einer auffallend geschäftigen Ausführlichkeit in dem Moment, wo einer der Führer der gehaßten Antisemiten, der „Chef von's Ganze" durch einen gewissen Dipl.-Ingenieur Ballerstedt vom „föderalistischen" Bayernbund, e. V., wegen Beleidigung und übler Nachrede vor den Kadi gezogen ward. Nicht nur von seiten sensationslustiger und stoff- und anregungsarmer Reporter, sondern auch von seiten verehrl. Publikums war großer Andrang im Sitzungssaal Nr. 5 in der Au, wo Amtsgerichtsrat Frank unter Assistenz zweier Schöffen die nicht beneidenswerte Aufgabe hatte, im Namen des Freistaates Bayern über einen Mann zu Gericht zu sitzen, der geglaubt hatte, in einem Freistaat zu leben und demgemäß auch ein freies Wort über das seiner Überzeugung nach volks- und staatsschädliche Wirken eines Herrn Ballerstedt offen sprechen zu dürfen und es als das zu bezeichnen, was es wirklich ist. Langweilig wurde es während der drei Verhandlungstage niemand.

Um es vorweg zu nehmen: Adolf Hitler wurde verknackt. Er wurde verknackt zu 1000 Mark Geldstrafe, die er, weil er im Gegensatz zu dem Privatkläger Ballerstedt über kein Vermögen verfügt und sozusagen ein armer Teufel ist, durch Absitzen von 100 Tagen Gefängnis ersetzen muß.

Da jedoch erstens verschiedenes anders geht, zweitens als der Herr Ballerstedt denkt, so wurde auch der widerbeklagte Herr Privatkläger zu 200 Mark Geldstrafe, evtl. 20 Tagen Stadelheim, verurteilt. Soweit also die richterlichen formalen Urteile.

Was recht ist, muß recht bleiben! Wenn man also durch 20 Zeugen nachweisen läßt, daß das Wirken und das Treiben gewisser Hyperföderalisten in seiner Wirkung reichszertrümmernd und im Sinne der Franzosen sei, dann wird man, weil man angeblich dieses Wirken mit dem Namen bezeichnet hat, der ihm gebührt, wegen fortgesetzter Verleumdungen hochnotpeinlichst verurteilt.

Den in der letzten Nummer des „Völkischen Beobachters" angekündigten Verhandlungsbericht können wir uns ersparen, da Hitler, bevor er seinen dreimonatlichen Urlaub antritt, mit verschiedenen Parteifreunden, die den Prozeß mitgemacht haben, sowohl in München, als auch auswärts in großen Massenversammlungen Bericht erstatten wird.

Bemerkungen

Die Mittelpartei

(Deutschnationale Volkspartei in Bayern.)

B. München, 31. Jan. Die Mittelpartei ist ein Sammelbecken von Kräften, aus dem in gleicher Weise, wie aus dem Lager der äußersten Linken, der Partei Levi, uns noch manche Verstärkung zufließen mag. So geziemt es sich, gelegentlich sich mit ihr zu befassen.

Ein Nationalsozialist — diese zudringlichen Leute stören überall die kgl. bayerische Ruhe und Ordnung — fragte jüngst Herrn Helfferich, wie er sich denn eine gründliche Finanzreform vorstelle, und ob Seine Exzellenz nicht geneigt sei, als Fachmann, über die Brechung der Herrschaft des internationalen Leihkapitals in seinem Vortrag einige Worte zu verlieren. „Tja", meinte der Herr Bankdirektor a. D., „ich will mal sehen, ob ich da in meinen Vortrag etwas einflechten kann!" Selbstredend blieb die Attacke des deutsch-nationalen Finanzritters aus. Die Politik und Taktik dieser Leute ist: „Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß." So mag man denn gelegentlich in einem harmlosen Flugblatt lesen: „Beseitigt muß werden die Herrschaft des jüdischen Leihkapitals, der Wucher mit Grund und Boden, mit Lebensmittel und Kleidungsstoffen" — aber daß nun in einer tausendköpfigen Versammlung ein Redner, so Herr Helfferich, erklärte, wie nun das Ding eigentlich zu drehen sei, daß nun ein Redner die schmerzhafte Erläuterung wagte, wo uns der Schuh drückt, und daß nun praktische Folgerungen daraus gezogen würden, die sich zu Forderungen an die Regierung verdichteten, ja das gibt es nicht. Wer weiß denn von der ganzen Mittelpartei, daß die Verzinsung unserer Kriegsanleihen allein uns jährlich 12 Milliarden kostet, die doch irgendwie wieder gedeckt werden müssen, und zwar nicht durch

das alle möglichen Winkelzüge ermöglichende System der direkten Steuern allein, sondern durch die mit tötlicher Sicherheit wirkende Schwüle der indirekten vor allem. Der Arbeitslose zahlt aber im indirekten Steuerzang soviel wie der Millionär, und man wird zugeben müssen, daß die Ausgabenbelastung für die notwendigsten Dinge des täglichen Bedarfes beim einen viel tausendmal schwerer wiegt, als beim andern. Eine Linderung zweifelsohne wäre nun doch die Abschüttelung dieses Zwölfmilliarden-Zinsendienstes. Und wenn man das Kind auch nicht mit dem Bad ausschütten kann und will, um von heute auf morgen das ganze Zinsproblem zu lösen, diese eine ernsthafte Möglichkeit, zunächst mal die Beseitigung von zwölf Milliarden Zinsen, verdient doch eingehendste und sachlichste Erörterung. Mit allgemeinen Redensarten, Steinen statt Brot, bleibe man uns vom Leibe —.

So auch die Judenfrage! Helfferich ging auch hier ängstlich herum, wie die Katze um den heißen Brei. Befreiung der Vorherrschaft des rassefremden Judentums, wie es in einem deutsch-nationalen Flugblatt heißt, ist ja für einen Schulaufsatz keine üble Redewendung. Bevor sich aber die Herrn Deutschnationalen, von den Nationalliberalen ganz zu schweigen, nicht entschließen können, ihre Blätter, z. B. die „M.-A. A.", von jüdischem Einfluß finanziell freizuhalten, und jegliche Spur geistiger und politischer Einwirkung dort zu tilgen, solange mit dem Bequemlichkeitsspruch: „Ja, es gibt ja auch anständige Juden", nicht radikal gebrochen und der Hebräer (wie schließlich der Nigger und der Chinese, und sogar der Engländer) unter Fremdengesetzgebung gestellt wird (wir verlangen von dem seelenguten Herrn von Kahr keinerlei Befehl zu der Duldung von Pogromtaktik), solange gilt uns die Deutschnationale Partei als eine Gestalt mit Doppelgesicht, also als Abnormität. Ein gelegentlicher Reklamehinauswurf von Judenstämmlingen (Fall v. Gierke) aus dem engeren Kreis der Parteibonzen hat da gar nichts zu sagen. Soviel für heute! —

Zum Nachdenken!

Berufsgliederung der Erwerbstätigen überhaupt und der Juden, insbesondere in München, nach der Berufszählung von 1882 und 1895*.

Auf die einzelnen Berufsabteilungen entfielen von je 100

Berufsabteilung	1882		1895	
	Bayern	Juden	Bayern	Juden
Landwirtschaft	1,63	—	1,45	0,22
Industrie	38,03	12,60	41,65	15,35
Handel, Verkehr	17,24	55,33	20,57	48,73
Lohnarbeit wechs. Art	4,79	0,31	3,45	0,13
Öffentliche Dienste, freie Berufe	11,99	7,16	10,95	7,15
Selbständig ohne Beruf	15,38	22,01	13,43	26,87
Häusliche Dienstboten	10,91	2,56	8,64	1,54

* Aus der Statistik des Juden Segall in „Die Entwickelung der jüdischen Bevölkerung in München 1875—1905".

Aus der Bewegung.

Nationalsozialistische D.A.P.

Traunstein. Am Freitag, den 4. Februar, findet in Traunstein der erste öffentliche Werbevortrag der D. A. P. statt. Pg. Esser-München spricht über „Parteipolitik und die Judenfrage". Die Freunde unserer Bewegung, die schon längst die Abhaltung einer Werbeversammlung erwünschten, werden gebeten, unbedingt zu erscheinen.

Freilassing. Am Samstag, den 5. Februar, findet hier ein Werbevortrag der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Außer dem Münchener Pg. Schriftleiter Esser, der über: „Das Judentum in den Parteien" referieren wird, spricht Pg. Abg. Prodinger-Salzburg. Die Versammlung ist außerdem als Anschlußkundgebung gedacht.

Endorf. Vergangenen Sonntag fand hier die erste öffentliche Versammlung der D.A.P. statt. Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters und 2. Vorsitzenden der Rosenheimer Ortsgruppe, Herrn Scheuer, hielt Pg. Esser-München einen Vortrag über „Nationalsozialismus". Nach dem beifällig aufgenommenen Referat, das ergänzt wurde durch Ausführungen des Pg. Weidinger-Rosenheim, über „Unser wirtschaftliches Elend", wurde eine Zahlstelle der D.A.P., Ortsgruppe Rosenheim, ins Leben gerufen.

Bernau. Auf ausdrücklichen Wunsch hiesiger Arbeiter sprach am Sonntag, den 30. Januar, der Schriftleiter am „Völkischen Beobachter", Herr Esser, über „Die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung". Der Erfolg des mit gespanntester Aufmerksamkeit und stürmischem Beifall aufgenommenen Referates war, daß nicht nur die gegen die Nationalsozialisten hier ausgestreuten schamlosen Verdächtigungen entkräftet waren, sondern auch sofort eine größere Anzahl von Beitritts- und Übertrittserklärungen in die D.A.P. erfolgte. Besonders nachhaltigen Eindruck machten auch die Ausführungen des 2. Vorsitzenden der D.A.P. Bayerns, Herrn Körner-München. Die neugegründete Zahlstelle Bernau wird vorläufig ebenso wie Prien und Endorf der Ortsgruppe Rosenheim angeschlossen.

Münchner Nachrichten

☛ Nationalsozialisten treffen sich Mittwoch, den 26. Februar, abends im Freisinger Weißbierhaus im Tal.

Reichsgründungsfeier des Nationalen Jugendbundes. Im Mathildensaal hielt vergangenen Donnerstag der Nationale Jugendbund seine Reichsgründungsfeier. Der Saal erwies sich als viel zu klein, um alle Geladenen aufzunehmen. Ein Knabenchor unter Musiklehrer Pfeiffers Leitung brachte Händels „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" zu wundervollem Vortrag. In zündender Ansprache wandte sich der greise General v. Gebsattel an die Jugend. Er gab ein Bild von Deutschlands Größe, wie sie in den Befreiungskriegen, bei der Reichsgründung 1871, und in dem heldenhaften Ringen unserer Krieger während des Weltkrieges die Bewunderung der Welt erregte, und zeigte mit erschütternden, tief zu Herzen gehenden Worten der Jugend die Gründe unseres Zusammenbruches. Aber in der Jugend liegt heute unsere einzige Hoffnung. „Wenn erst wieder unerschütterliche Pflichttreue, die eure Väter das Größte vollbringen ließ, der Leitstern all euren Handelns, eures ganzen Lebens geworden ist, dann ihr deutschen Jungen, könnt ihr euer zusammengebrochenes Vaterland aus all dem Elend erretten, und zu neuer Größe führen." Mit diesem ernsten Mahnruf schloß General von Gebsattel seine Rede. Verschiedenen musikalischen und deklamatorischen Darbietungen schloß sich noch eine Aufführung einiger Szenen aus Kleists Herrmannsschlacht durch Schüler der 9. Klasse des Wilhelmgymnasiums an. Man muß Herrn Professor Bauer für die Inszenierung dieser selten gebotenen, herrlichen Bühnendichtung des edlen Kleist besonderen Dank und Anerkennung zollen.

Mit dem deutschen Liede schloß diese vom reinsten Idealismus getragene Reichsgründungsfeier der Münchener Nationalen Jugend. v. L.

Ehemaliges 7. Bayer. Feldartillerie-Regiment. Alle Angehörigen im Frieden und im Kriege — Offiziere, Unteroffiziere, Kanoniere und Fahrer — werden gebeten, baldigst ihre Unterschriften unter Beisetzung der Batterie- usw. Nummer dem Offiziersstellvertreter Otto Frankl, München, Belgradstraße 36/II mitzuteilen. Vielfachen Anregungen entsprechend, findet am 12. Februar 1921 im Haus der Landwirte, Hotel Metropol, München, Bayerstraße 41, eine Besprechung zwecks Zusammenschlusses statt. Kameraden, die nicht erscheinen, aber ihre Anschrift mitteilen, geht über das Ergebnis schriftliche Benachrichtigung zu.

Der Feldgraue Künstlerbund veranstaltet am Donnerstag, den 3. Februar und Montag, den 7. Februar, Künstler-Faschingsfeste. Die Veranstaltungen finden in den Räumen des Restaurants Blüte (Bayer-Blütenstraße) statt.

Der Gesellschaftsklub „Phöbus" hält am Faschingssonntag, den 6. Februar, im Konzertsaal des Hotels „Bayer. Hof" ein großes Ballfest unter freundlicher Mitwirkung bekannter Bühnenkräfte ab. Man erscheint in Gesellschaftskleidung, oder in Altmünchner-, altbayerischen Volkstrachten. Oberländlertrachten sind ausgeschlossen. Karten sind nur im Vorverkauf im Photohaus „Schaja", Maximilianstraße 32, sowie am Faschingssonntag, den 6. Februar, vormittag von 1/2 11 bis 1 Uhr im Konzertsaal „Bayer. Hof" (1. Stock) erhältlich.

— Eberhard König-Abend. Die Thule-Gesellschaft veranstaltet am Mittwoch, den 2. Februar d. J. im „Deutschen Heim", Hotel vier Jahreszeiten, Eingang Marstallstraße 4, einen Eberhard König-Abend. Beginn pünktlich 7½ Uhr. Der wohlbekannte Dichter, der kürzlich 50 Jahre alt wurde, wird aus seinen neuesten Werken vorlesen. Zur Deckung der Unkosten wird von jedem Besucher drei Mark Eintrittsgeld erhoben.

— Die Theatergemeinde München e. V. (Volksbund für Kunst und Theater) teilt mit: 5. Febr. Nationaltheater: Oper: „Hans Heiling", Nr. 57 876—58 100.

Für die beiden „lustigen Abende" von „Willi Braun" am 13. und 16. Febr. im Konzertsaal des „Bayerischen Hofes" sind Karten zu 20% Ermäßigung auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Außerdem für das Symphoniekonzert mit Gesang unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth und Solistin Kammersängerin Iracema Brügelmann, am 12. Febr. in der Tonhalle sind Karten zu sehr ermäßigten Preisen erhältlich. Ferner für das Konzert am 21. Febr. in der Tonhalle von Eva Bernstein-Hauptmann (Geige) und Prof. Walter Lampe (Klavier) und das Konzert am 3. März in der Tonhalle von Hofopernsängerin Nelly Merz (Sopran) und Dr. Johannes Hobohm (Klavier).

— Im Münchener Marionetten-Theater an der Blumenstraße findet am Samstag, den 12. Febr., nachmittags 3 Uhr eine Kindervorstellung: „Das Eulenschloß" und „Kasperl als Nachtwächter" statt. Karten zu M. —.75 sind auf der Geschäftsstelle, Marienplatz 17/I ab Freitag, den 4. Februar erhältlich.

Münchener Volkstheater. Dienstag, den 1. Februar, abends 7½ Uhr: Meine Frau, die Hofschauspielerin. — Mittwoch, den 2. Februar, abends 7½ Uhr: Zwangseinquartierung. — Donnerstag, 3. Februar, abends 7½ Uhr: Meine Frau, die Hofschauspielerin. — Freitag, den 4. Februar, abends 7½ Uhr: Erstaufführung: Das Recht auf Liebe. Schwank von Sturm und Bachwitz. — Samstag, den 5. Februar, abends 7½: Meine Frau, die Hofschauspielerin. — Sonntag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr: Musikalische Morgenaufführung. — Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen: Bummelstudenten. — Sonntag, den 6. Februar, abends 7½ Uhr: Das Recht auf Liebe.

Münchner Schauspielhaus. Dienstag, 1. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Reigen. (Ende gegen 10 Uhr.) — Mittwoch, 2. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Die Soldaten. (Ende 10 Uhr.)*) — Donnerstag, 3. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Reigen. (Ende gegen 10 Uhr.) — Freitag, 4. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Erdgeist. (Ende 10 Uhr.) — Samstag, 5. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Kinderaufführung: 1. In Teresa Roths Puppenladen. 2. Lustiges Allerlei. 3. Tänze der Kinder im Erfrischungsraum. (Ende 1/2 6 Uhr.) — Samstag, 5. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Reigen. (Ende gegen 10 Uhr.) — Sonntag, 6. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr: Hidalla oder: Die Moral der Schönheit. (Ende 3/4 6 Uhr.)**) — Sonntag, 6. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Reigen. (Ende gegen 10 Uhr.) — Montag, 7. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Kinderaufführung: 1. In Teresa Roths Puppenladen. 2. Lustiges Allerlei. 3. Tänze der Kinder im Erfrischungsraum. (Ende 1/2 6 Uhr.) — Montag, 7. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Die Soldaten. (M. B. B. 1—800.) (Ende 10 Uhr.) — Dienstag, 8. Februar, abends 1/2 8 Uhr: Reigen. (Ende gegen 10 Uhr.) — In Vorbereitung: Der verlorene Sohn. Ein Legendenspiel von Wilhelm Schmidtbonn.

*) (M. B. B. 10101—10500.)
**) (M. B. B. 11201—11900.)

Alpines und Sport

Alpenvereinssektion Bergland. Am Donnerstag, den 27. Januar, fand die ordentliche Hauptversammlung der Sektion statt. Ein erfreuliches Bild fleißiger Arbeit und stetiger Aufwärtsbewegung zeigt der von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Hanns Humann, in sachlicher Weise erstattete Jahresbericht. Die von dem früheren 1. Vorsitzenden, Herrn H. Schuster, dem Ehrenvorsitzenden der Sektion, übernommenen reichen Arbeitsaufgaben wurden im alten Geist und getreu den Tendenzen der Sektion weitergeführt. In warmen Worten wurde der Verstorbenen gedacht. Vier liebe Kameraden hat die Sektion im Laufe des Jahres verloren. Die Mitgliederzahl ist auf 428 gestiegen. Die Tätigkeit im Hüttenarbeitsgebiet nahm einen erfreulichen Fortgang. Die Pürschlinghäuser waren im Laufe des Jahres von über 5000 Bergsteigern besucht und wurden 2200 Übernachtungen gezählt. Die verschiedenen Sammlungen zeigen eine anerkennenswerte Gebefreudigkeit der Mitglieder. Der Bücherei wurde eine große Zahl Zuwendungen gemacht. Der Fonds für die Heldengedenkstätte ist wesentlich angewachsen, so daß in diesem Frühjahr mit der Erstellung derselben begonnen werden kann. Die Tourentätigkeit war im ganzen gut, wenn natürlich die Leistungen der Vorkriegszeit infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht erreicht werden konnte. Das Vortragswesen war auf einer nennenswerten Höhe, auch die alpinen praktischen Lehrkurse zeitigten bei guter Beteiligung günstige Erfolge. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Sektion trotz der enormen Aufwendungen für ihre Hütten über geordnete Kassenverhältnisse verfügt. Die Kasse bilanziert mit einem Betrag von 62 423,67 M., die Hüttenkasse mit einem runden Betrag von 80 000 M. Die an den Pürschling-Brunnenkopfhäusern vorgesehenen weiteren Arbeiten und die dafür ausgeworfenen, nicht unbedeutenden Summen werden genehmigt. Nachdem für das Jahr 1919/20 die Herausgabe eines Jahresberichtes beschlossen wurde, wird wegen der hohen Kosten von einem weiteren Erscheinen des „Bergkameraden" Abstand genommen. Dem Kassenwart, Herrn Mutschler, wie auch dem Hüttenreferenten, Herrn Lückerhausen, wurde Entlastung erteilt und für die enorme Arbeitsleistung herzlichst gedankt. In gleicher Weise wurde der Dank dem Gesamtausschuß zum Ausdruck gebracht, insbesondere den aus Berufsgründen ausscheidenden Herren. Die notwendigen Ersatzwahlen ergaben: 1. Kassier Herr Griebel; 1. Schriftführer Herr Ostermeier; 1. Tourenwart Herr Jul. Dorn; Bücherwart Herr Küchler; 2. Rechnungsprüfer Herr Mutschler. Die Vorstandschaft mit Herrn Humann, 1. Vorsitzender, und Herrn Melchior, 2. Vorsitzender, sowie die übrigen Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt. Die neuen Beiträge, deren Erhöhung in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ist, stellen sich: für Mitglieder 31 M., für Sektionsmitglieder 20 M., für Familienangehörige (Frauenkasse) 8 M., Aufnahmegebühren 10 M., Jungbergland 6 M.

Der von dem Leiter der Jugendgruppe, Herrn Melchior, erstattete Bericht zeigte auch dort fleißige Arbeit. Im August des Jahres konnte die erste alpine Jugendherberge am Pürschling eröffnet werden. Die Kursabende für die Jugendgruppe erfreuten sich bester Aufnahme, und dürften die guten Erfolge nicht ausbleiben. Der Kassenstand der Jugendgruppe ist ein durchaus guter. Die Tourentätigkeit mit 606 Touren von 41 berichtenden Mitgliedern ist als eine gute zu bezeichnen. Die Gruppe geht mit einem Mitgliederstand von 60 in das neue Jahr hinüber. Die Pflege guter Kameradschaftlichkeit gilt als oberster Grundsatz in der Gruppe.

Der Bericht des Herrn Melchior, als Vertreter der Sektion in der Bergwacht, zeigt, daß die Sektion, die ja mit Veranlasser dieser Organisation war, 118 Bergwachtleute abstellt, und somit regsten Anteil an dieser leider so notwendigen Bewegung nimmt.

Für die erste Verlosung von Anteilscheinen konnte ein Betrag von 5000 M. eingesetzt werden, und wurde die Verlosung durch eine eigene Kommission vorgenommen. In warmen Worten dankte sowohl der 1. Vorsitzende, Herr Humann, wie auch der Ehrenvorsitzende, Herr Schuster, allen, die getreulich mitgearbeitet am Weiterbau der Sektion und sprachen die Hoffnung aus, daß auch das neue Jahr gute Erfolge bringen werde.

Am Donnerstag, den 3. Februar, findet der Sektionsabend ausnahmsweise nicht im Festsaal des Kreuzbräu, sondern im Saal 3 statt. Vortragsthema wird noch bekanntgegeben.

Am Sonntag, den 6. Februar findet in sämtlichen Räumen der Schwabinger Brauerei der Bergländerball statt. Beginn 4 Uhr, Saaleröffnung 3 Uhr. Ausgabe der Karten an Mitglieder und deren Angehörige am Sektionsabend (3. Februar). Vorverkaufsstellen für Nichtmitglieder: Sporthaus Schuster, Kaufhaus Oberpollinger (Theaterkasse), Warenhaus Tietz.

Die Führungstouren für nächsten Sonntag werden mit Rücksicht auf die noch immer unsicheren Wetterverhältnisse am Sektionsabend bekanntgegeben.

Noch nicht eingelieferte Tourenbücher wollen unverzüglich an den 1. Tourenwart eingereicht werden.

Wintersport.

Die Bayerischen Eislaufmeisterschaften wurden am Sonntag auf dem Riessersee ausgetragen. Das Eis war am Vormittag sehr gut, nachmittag herrschte jedoch starker Sonnenschein, der die sportliche Veranstaltung mehr oder weniger beeinträchtigte. So kam die 3000-Meter-Meisterschaft nicht zur Durchführung; sie wurde daher auf Montag, vormittags 9 Uhr, angesetzt. Die Meisterschaften brachten folgende Ergebnisse:

Bayerische Schnellaufmeisterschaft: 1. Neustifter (Münchner Eislauf-Verein) 500 Meter 54,6 Sek.; 1500 Meter 3:12. Die 3000-Meter-Meisterschaft ändert an dem Ergebnis nichts mehr. 2. Gruber (M.E.V.) 500 Meter 1:1,4; 1500 Meter 3:32.

Bezirks-Neulingslaufen über 1000 Meter: 1. Kreisel (M.E.V.) 2:38,6 (zugleich die beste Zeit im Juniorenlaufen), infolgedessen Gewinner des Sechser-Wanderpreises); 2. Scherer (M.E.V.) 2:39,2; 3. Sechser 2:51.

Bezirks-Juniorenlaufen über 1000 Meter: 1. Gruber (M.E.V.) 2:30; 2. Emmer 2:43,8; 3. Sechser 2:44.

Stafette (wegen der Eisverhältnisse gekürzt auf 400 Meter): Sieger rote Stafette; Läufer: Neustifter, Gruber, Kreisel, Querl, Sechser und Emmer: 58,4 Sek.

Kunstlaufen (Kürlaufen, ohne Konkurrenz): Schönstes Läuferpaar Behlisch-Weise; ferner liefen Hallinger-Reitmeier.

Eishockey. Die komb. Mannschaft M.E.V. 1 und 1 b gewinnt gegen komb. Mannschaft M.T.V. und S.C. Riessersee 5:3. Der S.C.R. mußte mit größtem Bedauern feststellen, daß M.T.V. nur sehr schwach vertreten war. M.Z.

Fußball.

Ergebnisse vom Sonntag: Bayern gegen Wacker 1:1 (Halbzeit 1:1); M.T.V. München gegen B.S.C. Augsburg 3:0 (Halbzeit 2:0); 1860 gegen M.S.V. 4:3 (1:2); Turngemeinde gegen T.V. 1860 2:2; T.V. 1861 Ingolstadt gegen Kickers-Eldorado 1:1.

Ligaklasse:

1. Wacker	18 Spiele	14 gew.	3 unentsch.	1 verl.	50:15 T.	31 P.
2. T.-u.Sp.-V. v. 1860	18 „	14 „	1 „	3 „	60:24 „	29 P.
3. Bayern	18 „	12 „	3 „	3 „	63:27 „	27 P.
4. T.-V. Augsburg	16 „	8 „	2 „	6 „	38:31 „	18 P.
5. M.-T.-V. v. 1879	17 „	8 „	1 „	8 „	31:30 „	17 P.
6. M. Sport-Vereinig.	17 „	6 „	3 „	8 „	36:44 „	15 P.
7. Teutonia	16 „	5 „	2 „	9 „	24:41 „	12 P.
8. M.-T.-V. Ingolstadt	15 „	4 „	2 „	9 „	13:30 „	10 P.
9. B.-S.-C. Augsburg	17 „	2 „	2 „	13 „	13:42 „	6 P.
10. Armin	16 „	1 „	1 „	14 „	15:59 „	3 P.

Hauptschriftleitung: Hugo Machhaus. — Verantwortl. für Bewegung und den nichtpolit. Teil: H. Esser. — Völkische Rundschau: Hansjörg Maurer. Kunst und Literatur: F. v. Lenprechting. — Anzeigen: Alois Em. Drexler. Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtl. in München.

Augsburg

Ab 1. Februar l. J. befindet sich die Auslieferungs- und Geschäftsstelle des „Völkischen Beobachter" bei Josef Ecker, Augsburg, Pilgerhausgasse H 394. Anzeigenannahme und Bezugsbestellungen täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.